



## **Zurück zu den Wurzeln! Radikaler werden!**

### **Umweltberatung in Zeiten der Krise(n)!**

Liebe KollegInnen!

Die Umweltberatung ist eine Erfolgsstory mit mehr als 2000 hoch qualifizierten Menschen in Europa. Ohne Umweltberatung wären die ökologischen Verbesserungen der letzten 20 Jahre nicht so schnell und umfassend umgesetzt worden. Als Beispiele, anhand derer diese Erfolge sichtbar werden, nenne ich hier: Chemie im Alltag, Phosphatfreie Waschmittel ( seit 10/2010 EU Standard) Recyclingpapier für Kopierer und Ökologisierung des Büroalltags, Umweltzeichen, Mülltrennung und Abfallkreislaufwirtschaft, Kompost, Bio in Großküchen, Nachhaltige Beschaffung, Unterstützung der erneuerbaren Energie-Produktion, Umwelt-Mobilitäts und Fahrrad-Kampagnen, Energieeffizienz, Wärmeschutz, Umweltmanagement, EMAS, Producer Responsibility (Cars, Electronic Waste), PM10, Indoor Pollution...

Unter den aktuellen Zeichen der Krise(n) – wie z.B. Hunger als Verteilungsproblem, Ölkrise (Peakoil), Finanzkrise(n) und Bankkrisen, €-Krise, Rohstoffkrise(n), Verteilungskrise(n), Klimakrise ( +4° bis zum Ende des Jahrhunderts), – ist von uns BeraterInnen mehr Radikalität gefordert, wir müssen verstärkt die Dinge beim Namen nennen. Radikalität im Sinne: zurück zu den Wurzeln der Ökologiebewegung, der Kreislaufwirtschaft, der nachhaltigen Ausrichtung aller wirtschaftlichen Prozesse (Faktor 10). Diese Rückbesinnung und die verstärkten Bemühungen sind umso wichtiger, da es gilt, die Demokratie, die soziale Stabilität und die Lebensqualität zu erhalten.

Die Umweltberatung in der Zukunft, 2020 wird sich "vor Ort" mit diesen Fragen beschäftigen müssen. D.h. wir müssen schon jetzt daran arbeiten, die Strukturen in den Gemeinden, Regionen, Gebietskörperschaften, Kirchen und Betrieben auf die kommende Verknappung einzustellen bzw. diese vorbereiten.

Gerechte Verteilung von Ressourcen, Energie, Infrastruktur heißt politische Themen aufgreifen und sich zu positionieren!

Die nächsten Schritte könnten wie folgt aussehen:

1. Knappheit und Krise zum Thema machen und PartnerInnen finden
2. Gemeinsam strategisch nachdenken (Direkte Demokratie stärken)
3. Gemeinsam (regional angepasste) Konzepte erarbeiten und umsetzen
4. Ressourcen-(Knappheit) managen, „Neu-verteilen“ gestalten

Dabei müssen folgende Fragen gestellt und beantwortet/abgeklärt werden:

- Wer sind unsere PartnerInnen, die sich mit uns darauf vorbereiten wollen?
- Wo sind die Verbündeten für solche Themen?
- Wer ist jetzt schon bereit, wer kann motiviert werden, jetzt schon zu handeln?
- Welche zukünftige Rolle hat Umweltberatung: Mahner und/oder marktgerechter Dienstleister?
- Was wissen bzw. können wir mehr als unsere (potentiellen) KlientInnen?

Diese Überlegungen und die daraus abgeleiteten Vorschläge, sind auf den derzeit bekannten Fakten aufgebaut. Ob wir 10 oder 20 Jahre Zeit haben, um uns mit den großen Veränderungen anzufreunden, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen neu zu verhandeln, kann hier und heute nicht gesagt werden.

Die PartnerInnen auf diesem Weg, kommen nicht nur aus der Ökologiebewegung, sondern vermehrt auch aus der Demokratie-, der Armuts- und den sozialen Bewegungen. Wir werden sie auch in der Industrie und im Rohstoffbereich sowie im Bereich der „neuen“ regional verantwortlichen Banken finden.

Es wird eine herausfordernde Aufgabe sein, diesen Weg miteinander zu gehen.

Alles Gute und viel Mut ,

Ihnen und ihrem Verband STEP und Veronica in den nächsten 20 Jahren.

